

„Neue Modelle für Weltfrieden durch Religionsfrieden“

Podiumsgespräch anlässlich der World Interfaith Harmony Week

Stuttgart, 10. Februar 2024

UPF und Haus der Religion Stuttgart luden Vertreter verschiedener Religionen ein, in einem Podiumsgespräch ihre Friedensmodelle in Anlehnung an das Zitat von Prof. Küng „Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden“ vorzustellen.

Hubert Arnoldi, UPF-Repräsentant in Stuttgart und Gründer des „Haus der Religion in Stuttgart“, trug zur Einstimmung das Lied „You Raise Me Up“ vor, gefolgt von einem Eingangsgebet für Frieden in der Welt.



Die erste Panellistin, Dr. Eda Tanay von der MIHR Foundation (Sufi Islam) betonte die Wichtigkeit, sich Allah zuzuwenden, Seinen Namen fortwährend anzurufen und mit einem liebenden Herzen zum Gott aller Religionen eine Beziehung aufzubauen. Wenn man Seiner Führung gehorsam folge, werde man sich hingeben, um Frieden zu fördern und zu bewahren.

Karl-Heinz Riesch von der Familienföderation für Weltfrieden und Vereinigung hob hervor, wie wichtig und hilfreich Versöhnung und Vergebung sind, zumal die Feindesliebe eine wichtige Grundlage der christlichen Friedensethik ist. Als Beispiel für Feindesliebe aus neuerer Zeit nannte er das Treffen von UPF-Gründer Vater Moon mit dem nordkoreanischen Präsidenten Kim Il-Sung im Jahr 1991, wo es zur Versöhnung mit dem ehemaligen Feind kam, welcher Friedensinitiativen und Kooperationen folgten, die bis heute fortgeführt werden.

Als Vertreterin des evangelischen Glaubens zitierte Dr. Vera Anton aus dem Buch des deutsch-iranischen Schriftstellers Navid Kermani, „Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen – Fragen nach Gott.“ Die Betonung liege hier auf sich näherkommen, zusammenkommen, aufeinander zugehen mit Friedenswillen und Friedensabsicht für dauerhaften Frieden um Gottes Willen.

Dr. Manfred Schick von der Scientology Kirche sprach darüber, dass Harmonie und Eintracht, also die körperliche, seelische und geistige Übereinstimmung zwischen zwei Menschen, nur auf der Grundlage der „Goldenen Regel“ zustande kommen kann, die in der Bibel in Mt. 7:12 zum Ausdruck kommt: „Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt

werden wollt.“ Tragende Säulen dafür seien persönliche Werte wie Mitgefühl, Vertrauen, Ehrlichkeit, Respekt und Toleranz. Er teilte dazu weitere Beispiele von Hans Küng, Ron Hubbard und Mahatma Ghandi.

Michael Rusitzki von der Kirche der Liebe rezitierte das Gedicht von Pater Pius „Ich wünsche dir Frieden“, in dem der Wunsch zu Ausdruck kommt, frei von Angst mit den Menschen zu leben und zu arbeiten, mit der eigenen Widersprüchlichkeit friedvoll umzugehen, die Sehnsucht nach Frieden wachzuhalten und mit Kraft und Phantasie neue Wege zum Frieden zu finden.

Margaret Bellomo trug Friedensgebete der Religionen vor: aus der Bahai-Religion über das Licht der Einheit, die wie eine Leuchte die Erde umhüllen und ihre Bewohner zu einer Stadt werden lässt; aus dem Hinduismus von Rabindranath Tagore, der um die Kraft bittet, den Mangel im Herzen zu überwinden und in Liebe den Menschen zu dienen und sich Gottes Willen hinzugeben.



In der anschließenden Frage- und Antwortrunde sprach Karl-Christian Hausmann, Vorsitzender der UPF Deutschland, über die Bedeutung und Notwendigkeit der Friedensbildung durch Friedenserziehung und eine verbesserte Familienpolitik, wichtige gesellschaftliche Anliegen, für die wir alle Verantwortung tragen.

Zum Abschluss der Veranstaltung führten die Panellisten die traditionelle Wasserzeremonie durch, bei der jeder Religionsvertreter Wasser in eine gemeinsame Schale gießt - ein Symbol für Reinigung und die Einheit der Religionen.

Anschließend saßen alle Teilnehmer noch zusammen bei Kaffee und Kuchen und tauschten sich zum Thema „Frieden beginnt mit mir und uns“ aus.



Bericht von Hubert Arnoldi und Hildegard Piepenburg